

PJ Tertian November 2019 – Januar 2020

Frankreich - La Réunion, St. Denis – CHU Felix Guyon

Motivation:

Ich habe mich auf dem Portal PJ-ranking.de über mögliche Orte für ein Auslands-PJ-Tertian informiert. Dort fiel mir die Insel La Réunion direkt ins Auge. Meine - Französisch- Kenntnisse waren seit der Schule nicht mehr aufgefrischt, aber die Herausforderung war es mir wert. Aus meinem Bekanntenkreis erfuhr ich mehr über die Insel, sodass ich nicht lange zögerte bis mein Entschluss fest stand.

Organisation:

Ich bewarb mich etwa ein Jahr im Voraus über etudiants-medecine@chu-reunion.fr für ein Tertian in der Inneren in St. Pierre, im Süden. Zunächst kam eine automatisierte Mail. Nach 6 Monaten bekam ich eine vorläufige Zusage, allerdings für den Norden in St. Denis.

Der Schriftverkehr war leider sehr zögerlich, auf Fragen wurde nicht oder erst mit Verspätung eingegangen, mein Datum auf der Bestätigung war falsch eingetragen. Alles wirkte zunächst einmal chaotisch.

An Unterlagen benötigte ich eine „Attestation de responsabilité civile et professionnelle“ und eine „Convention de stage“.

Das „Learning Agreement“ vom Erasmus haben sie als „Convention“ akzeptiert und ich schickte noch eine Bestätigung von meiner Berufshaftpflichtversicherung. Zwei Monate vor Beginn des Tertials bekam ich eine endgültige Zusage, dass alle meine Dokumente vollständig wären mit einigen Anweisungen für den ersten Tag. Impfungen, Sprachzeugnis oder Studienbescheinigung musste ich nicht vorlegen.

Als sprachliche Vorbereitung absolvierte ich einen Kurs in Französisch über die Uni beim Berlitz Institut. Ich hatte mich für einen Anfänger Kurs (A1) entschieden, hätte im Nachhinein aber lieber einen A2 Kurs absolviert. Zusätzlich habe ich mir ein Abonnement bei „babbel“ gemacht, welches ich während meines Aufenthaltes häufig nutzte.

Ein paar Monate vorher ging es für mich auf Wohnungssuche. Auf Portalen wie leboncoin.fr gab es zwar viele Angebote, jedoch wenig Antworten, sodass ich im Endeffekt über airbnb eine Wohnung für zwei Monate fand. Man sollte bei der Wohnungssuche auf den Standort achten, da aufgrund des Verkehrschaos in der Stadt viel los ist und man nach Feierabend auch mal eine Stunde lang unterwegs ist, selbst wenn man nur einige km vom Krankenhaus entfernt wohnt. Ich habe in Bellepierre gewohnt, sodass ich morgens nur 10 minuten zum Krankenhaus laufen musste. Auch La Montagne, Bas de la Rivière oder Barachois sind sehr schön und gut zu erreichen.

In St. Denis sind die Mietpreise vergleichsweise hoch, man sollte mindestens 500€ pro Monat einkalkulieren. Auch die Lebenserhaltungskosten sind auf der Insel viel höher als in Deutschland, man kann aber einiges an Geld sparen, wenn man auf den bunten Märkten frische Lebensmittel einkauft.

Als StudentIN bekommt man sein Busticket vergünstigt, in St. Denis zahlt man für den citalis 10€ pro Monat. Alternativ kann man sich auch ein Semesterticket bei „car jaune“ bestellen und kann damit die ganze Insel bereisen. Jedoch kann ich nur

empfehlen, sich für die Wochenenden ein Auto (am besten gemeinsam mit anderen) zu mieten, da dies zwar kostspieliger ist, der Start zu den Wanderungen aber sehr früh sein sollte, um einen schönen Ausblick genießen zu können. Mit den Öffentlichen ist dies leider nicht möglich, da sie sehr unpünktlich fahren, nicht allzu früh starten und man gerade am Wochenende teilweise stundenlang unterwegs ist.

Das Krankenhaus

Mein erster Tag begann auf der „Medecine Interne“. Dies ist nicht wie bei uns, die Allgemeine Innere, sondern eine Station, die sich vor allem mit rheumatischen und Autoimmunerkrankungen beschäftigt. Innere Medizin in unserem Sinne gibt es in Frankreich nicht, Kardiologie, Nephrologie, Rheuma etc. sind eigenständige Fachbereiche. Der Chefarzt führte mich durch die Station, erklärte mir den Ablauf und das System und ging mit mir auf Visite.

Der Arbeitstag begann für alle ab 8:30 mit einer „Staff“, einer Frühbesprechung, die mindestens 30 Minuten dauert. Internes (AssistenzärztInnen, Ober- und ChefärztInnen sitzen gemeinsam am Tisch und besprechen den Verlauf ihrer PatientInnen, das weitere Procedere und die angekündigten Neuaufnahmen. Danach beginnt die Visite. Auf meiner Station gab es 3 AssistenzärztInnen der Medecine Interne, zwei Rheumatologen und zwei Dermatologinnen. Zwischendurch besprachen wir die Medikamente, ordneten neue an, stellten Konsile und untersuchten die PatientInnen. Wir waren insgesamt 3 „Externes“ (Studenten im klinischen Studienabschnitt, ein praktisches Jahr gibt es in Frankreich nicht), zwei Deutsche und eine Französin. Wir wurden gut in den Alltag eingebunden, hatten teilweise eigene Patienten, nahmen die „Entrées“ (Neuaufnahmen) auf und vervollständigten die Arztbriefe. Wir durften auch Tätigkeiten wie Punktionen und Hautbiopsien teilweise eigenständig machen, teilweise assistieren. Die Stimmung auf der Station war sehr gut, besonders der Chefarzt Dr. Raffray war immer bemüht, uns etwas beizubringen, fragte uns während der Visite ab und lies uns genügend Zeit, etwas nachzulesen. Mindestens 2-mal die Woche fanden Fortbildungen statt.

Der Arbeitstag endete unterschiedlich zwischen 3 und halb 6, mir wurde keine genauen Zeiten mitgeteilt, also machte ich es abhängig von den Neuaufnahmen (die nachmittags anstanden) oder interessanten Untersuchungen.

Insgesamt war es ein sehr interessantes Terial, weil ich viele seltene Erkrankungen kennenlernen durfte, die nach westlichen Standards kuriert wurden. Das gesamte Personal war stets freundlich und hilfsbereit, sodass ich mir nicht überflüssig oder störend vorkam.

Freizeit:

Das Wandern auf der Insel ist absolut zu empfehlen, selbst ohne viel Erfahrung macht es unglaublich viel Spaß die atemberaubenden Aussichten zu genießen: Piton de Neiges, Piton de la Fournaise, die Talkessel Mafate, Salazie und Cilaos, Trou d'enfer, zahlreiche Wasserfälle und und und. Der Rother Wanderführer sollte nicht zuhause vergessen werden.

Die mit Abstand schönste Wanderung war meiner Ansicht nach auf den Piton de Neiges, die über 2 Tage mit Übernachtung in der Gîte Dufour (Hüttenschlafsack und Stirnlampe mitnehmen!) geplant werden sollte, um den Sonnenaufgang erleben zu dürfen mit Aussicht über die gesamte Insel.

Außerdem sollte man bereits sehr früh starten, da spätestens um 10 Uhr die Berge mit Wolken behangen sind und man keinen Ausblick genießen kann.

Ansonsten kann an den Stränden entlang der Westküste entspannt und geschnorchelt werden (nur an ausgewiesenen Stellen und in den Lagunen, da Haiangriffe keine Seltenheit sind).

Weiterhin sind viele Aktivitäten wie Canyoning, Bootstouren, Aquariumsbesuche, Trailrunning oder Lavahöhlenwanderungen möglich.

Zu besichtigen sind Vanillereien, Rum- Distillieren mit anschließender Verkostung, botanische Gärten oder Museen in St. Denis.

Wer mehr Geld investieren möchte, kann auch Helikopter fliegen, Fallschirmspringen oder einen Trip nach Mauritius oder Mayotte planen.

Die Wochenmärkte sollten nicht verpasst werden, mir persönlich gefiel der Markt in St. Paul am besten, weil er der bunteste ist und von Authentizität geprägt ist. In St. Denis finden die Märkte mittwochs und Sonntags in Chaudron, in St. Pierre Samstags statt.

Während der Regenzeit sollte stets die Wettervorhersage auf meteo.fr beachtet werden, da diese die Freizeitaktivitäten bestimmt, besonders zur

Fazit

Es war die beste Entscheidung, ein Auslandstertial zu absolvieren. Es ist eine kostbare Erfahrung, im Ausland im Krankenhaus arbeiten zu dürfen, um die Unterschiede und auch Gemeinsamkeiten der verschiedenen Länder kennenzulernen. Außerdem konnte ich neue Bekanntschaften knüpfen. Der wichtigste Aspekt meines Auslandsaufenthaltes war mir die Sprache. Ich fühle mich nun sicherer in der Sprache und kann mit französisch sprechenden Patienten oder auch im Alltag kommunizieren.

Der einzige Nachteil sind die mit der Reise verbundenen Kosten, da diese nicht allein durch die Erasmus Finanzierung gedeckt werden konnten.